

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 4

Artikel: Grosseltern, Teil 2 : Grossväter gesucht
Autor: Mezger, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grossväter gesucht

Zum Älterwerden gehört die Möglichkeit, Grossmutter oder Grossvater zu werden. Die neue Rolle fällt einem «einfach so» zu – ganz ohne eigenes Dazutun. Die Frage aber, wie man sie ausfüllt, muss und darf man selbst beantworten.



Wenn Max Büttikofer (66) mit seinem Enkel Silvan (bald 4) im Park am See spazieren geht, kommt er sich gelegentlich etwas exotisch vor. Viele Kinder sind hier mit Begleitpersonen unterwegs: mit Müttern oder Grossmüttern oder Mitarbeitenden von Krippen oder Nannys. Aber da sind kaum Kinder, die von ihrem Grossvater gehütet werden.

Grossväter sind zwar da und dort im Park mit von der Partie: Sie begleiten die Grossmütter beim Hütejober, sie schieben den Kinderwagen, sie posten die Glaces, sie tragen den Sack mit dem Brot für die Enten. Aber für die Kinder, das lässt sich auf den ersten Blick erkennen, für die Kinder sind die Frauen zuständig.

Es ist wie früher, denkt Max, als ich nur Teilzeit gearbeitet habe, um meine Kinder beim Heranwachsen zu begleiten: Immer war ich ein Exot, immer habe ich mich in einer Frauenwelt wiedergefunden. Das war zwar kein Problem, hat Max aber bewegt, weil er sich gefragt hat, warum sich andere Väter nicht stärker engagieren. Heute sieht er, dass man als Grossvater vom Leben nochmals eine neue Chance bekommt – dass aber nur wenige diese nutzen.

Max ist bewusst Grossvater geworden. Er hat seiner Tochter und seinem Schwiegersohn von Anfang an angeboten, einen halben Tag pro Woche zu hüten. Er hat

dazu eigens sein berufliches Pensum angepasst. Das gleiche Angebot hat seine Ehefrau, die Grossmutter des neugeborenen Silvan, gemacht.

Ganz bewusst haben sie sich dafür entschieden, die Hütedienste nicht einfach zusammen zu übernehmen. So ist am Dienstagnachmittag die Grossmutter dran und am Freitagvormittag der Grossvater. Wenn nötig, springen sie gegenseitig für sich ein. Das Ganze klappt seit Jahren prima.

Max ist nicht ohne gewisses Zögern an die Aufgabe herangegangen. Gewiss: Er hat damals seinen eigenen Kindern die Windeln gewechselt, hat ihnen den Schoppen gegeben und sie zu Bett gebracht. Doch nach all den Jahren...

Die nötigen Handlungen waren ihm noch ziemlich vertraut, aber er musste zuerst das Zutrauen zu sich selbst wieder finden. Es dauerte eine Weile, bis er sich sicher war und wusste, dass er die Verantwortung für das kleine Kind wirklich übernehmen konnte.

Es wurde ihm bewusst, was er schon aus Gesprächen herausgehört hatte: Man geht nicht mehr so unbekümmert an die Aufgabe der Kinderbetreuung heran, wie man das als junger Vater oder junge Mutter vielleicht einmal gemacht hat... Ständig hat man im Hinterkopf, was passieren könnte. Und ständig denkt man daran, dass es nicht das eigene Kind ist,

für das man Verantwortung trägt. Und weil es nicht das eigene ist, darf doppelt und dreifach nichts passieren...

Max hat es gleichwohl gewagt, hat sich alles zeigen lassen, hat geübt, ist nach und nach wieder sicher geworden, hat sich mit den Erziehungsgrundsätzen seiner Tochter und seines Schwiegersohns vertraut gemacht – und ist nun seit gut drei Jahren Woche für Woche mit dem kleinen Silvan unterwegs. Er erlebt, wie sich dieser entwickelt und immer mehr von der Welt entdeckt.

Max freut sich sehr an der Vertrautheit, die zwischen dem Buben und ihm mittlerweile entstanden ist. Er spricht viel mit ihm, erklärt ihm Dinge und erzählt Geschichten.

Max ist sich bewusst, dass diese Enkel-Grossvater-Zeit nur kurz ist. Wenn Silvan erst einmal zur Schule geht und zunehmend eigene Wege sucht, braucht es den Hütegrossvater nicht mehr.

Aber Max ist sich sicher, dass etwas bleibt, was für beide Seiten sehr wertvoll ist. Und weil das so ist, fragt er sich, warum sich nicht mehr Grossväter eigenständig engagieren, ihre Enkelkinder wirklich kennenlernen und sie beim Heranwachsen begleiten.

Martin Mezger (64) ist Theologe und Altersspezialist. Er ist Mitinhaber der focusALTER GmbH und leitet die Geschäfts- und Fachstelle der Hatt-Bucher-Stiftung.

Enkelkinder und Grosseltern

Vierorts – insbesondere in Gesprächen mit jüngeren Menschen und in den Medien – findet sich die Vorstellung, Grosseltern seien sehr alte Menschen: Sie gehen am Stock, sitzen am liebsten auf einem Ruhebänkli oder leben im Altersheim... Diese Vorstellung ist falsch. Grossmutter und Grossvater wird man in der Regel zwischen Mitte 50 und dem Eintritt ins

AHV-Alter – in einem Lebensabschnitt also, in dem man von der Gebrechlichkeit des Alters und vom Altersheim noch ziemlich weit entfernt ist. Anders gesagt: Die, die am Stock gehen und in Heimen leben, sind zumeist Grosseltern von erwachsenen Enkelkindern. Und häufig sind sie Urgrosseltern, manchmal sogar Ururgrosseltern.